Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.
Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 249. Halle a. d. Saale, **Dienstag den 24. October** **1882.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und December werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen. **Die Expedition.**

Politische Uebersicht.

Wie der „Times“ aus Kairo vom 20. Oct. gemeldet wird, bestehen die Hauptpunkte der Anklage gegen Arabi darin, daß er unter Verletzung des Völkerrechts die weiße Flagge in Alexandrien aufgehißt, unter Deckung durch dieselbe mit den Truppen sich zurückzogen, die Stadt dem Feuer und der Plünderung preisgegeben, die Egypter zur Bewaffnung gegen den Khedive aufgewiegelt und zum Bürgerkriege, Massacre, zur Verheerung und Plünderung egyptischen Gebietes aufgereizt habe. Das egyptische Ministerium hat das zwischen dem englischen Advokaten Broadley und dem Prokurator Borelli Bey getroffene Uebereinkommen bestätigt. Die englischen Advokaten erklären, daß nunmehr die Führung eines loyalen und gerechten Processes gegen den Gefangenen gesichert sei, da die gegenwärtigen Bedingungen günstigere seien als diejenigen vor einem englischen Kriegsgerichte. Die Unterredung Broadley's mit Arabi wurde auf den 22. d. festgesetzt. — General Wolseley hat sich am 21. d. an Bord des Aviso „Iris“ nach Triest eingeschifft. — Der englische Finanz-Kontroleur in Egypten, Colvin, hat, wie es heißt, bei der Regierung um eine Anstellung in Indien nachgesucht; die Regierung habe ihn aber ersucht, in Egypten zu bleiben. — Wie „Reuter's Bureau“ aus Alexandrien gemeldet wird, wäre der französische Finanzkontroleur Brédif lediglich zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten nach Egypten zurückgekehrt.

Ein Theil der aus Egypten zurückkehrenden englischen Marinesoldaten ist am 21. in Plymouth eingetroffen. Bei dem Einlaufen wurden dieselben von den Mannschaften der dort vor Anker liegenden deutschen Kriegsschiffe begrüßt. — Herbert Gladstone hielt in einer Versammlung in Leeds eine Ansprache, in welcher er für die Politik der Regierung in betreff Egyptens eintrat. Was die Kriegskosten angehe, so glaube er, daß Egypten dieselben nicht tragen wolle, und halte es für die beste und weiseste Politik, daß England den größeren Theil der Kriegskosten bezahle.

Die französischen Kammern sind auf den 9. Novbr. einberufen worden. — Der Redakteur des socialistischen Blattes „Le citoyen,“ namens Crie, ist verhaftet, seine Papiere sind beschlagnahmt worden. Wie es heißt, steht die Verhaftung in Verbindung mit den Ruhestörungen in Montceaules-mines. Auch in St. Etienne haben mehrere Verhaftungen stattgefunden, welche auf diese Angelegenheit Bezug haben. — Wie bestimmt verlautet, soll die französische Regierung entschlossen sein, gegen die Urheber der Unruhen in Montceaules-mines mit großer Strenge vorzugehen. — Die französischen Eisenbahngesellschaften setzen sich zur Vertheidigung ihrer Monopole gegenüber den von der Regierung angestrebten Reformen in energischer Weise zur Wehr. Ihr weitreichender Einfluß zeigt sich in der Heftigkeit, mit der gleichzeitig die große Mehrzahl der tonangebenden Blätter gegen die geplanten Neuerungen in die Schranken trtt. Nicht nur sämmtliche bedeutenderen Fachblätter, nicht nur die gesammte anti-republikanische Boulevard-Presse, sondern selbst im republikanischen Lager alle diejenigen Organe, welche sich als liberal oder demokratisch bezeichnen, nehmen für die großen Compagnien Partei. Das Journal „les Débats“ des Hrn. Léon Say und „der Siècle“, Organ des Kammerpräsidenten Brisson, sind gleich entschiedene Gegner der neu eingesetzten Eisenbahn-Commission, wie überhaupt der von Gambetta inaugurirten und vom Ministerium Duclerc fortgesetzten Eisenbahn-Politik. Zwar ist es in den eigentlich politischen Kreisen kein Geheimniß, daß diese ganze Preß-Campagne von den großen Compagnien organisirt ist und daß jene gesinnungstüchtigen Blätter, welche über die „gräuliche Wirthschaft“ auf den Privatbahnen gemeinhin nicht genug des Tadels und des Spottes auszugießen wissen, jetzt plötzlich aber für das gute Recht der Gesellschaften und gegen die Gefahren „staatssocialistischer Neuerungen“ plaidiren, sich die betreffenden Artikel nach dem höchsten Reclame-Tarif bezahlen lassen. Das hindert jedoch nicht, daß die öffentliche Meinung durch diese selben Artikel gründlich aufgeregt und gegen die Regierung eingenommen wird. Ebenso wie das Listenscrutinium kann auch die Eisenbahnfrage zu einem gefährlichen Zankapfel werden; für die Gegner des Ministeriums ist sie bereits ein mit Vorliebe angewandtes Agitationsmittel geworden.

Aus Bukarest wird vom 21. Oct. gemeldet: Der König von Serbien trifft nach einem zweitägigen Aufenthalte bei seinem Oheim Alexander Catargi, mit welchem er an Jagden theilnahm, heute hier ein und kehrt morgen oder Montag nach Belgrad zurück. König Milan hat sich incognito in Rumänien aufgehalten und dem Könige von Rumänien keinen Besuch abgestattet.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 22 Oct. Se. Maj. der Kaiser empfing heute vormittag, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, den Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Manteuffel, in längerer Audienz. Nachmittags traf der Großherzog von Baden mit dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Ludwig von Baden zum Besuch Ihrer Majestäten in Baden ein. Zu dem Diner, an welchem die großherzoglich badischen Herrschaften und der Generalfeldmarschall v. Manteuffel und seine Tochter theilnahmen, hatten auch die Generale v. Obernitz, v. Ditfurth und v. Reibnitz, sowie der Oberst v. Strantz Einladungen erhalten. Eine Ausfahrt hat der Kaiser des schlechten Wetters wegen heute nicht unternommen. Zu dem gestrigen Diner waren u. A. Großfürst Nikolaus von Rußland und Graf Pourtalès geladen. Die Abreise des Kaisers erfolgt nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen am Dienstag, den 24. d., abends 6¾ Uhr, die Ankunft in Berlin am Mittwoch früh 9¾ Uhr. Das Befinden der Majestäten ist durchaus zufriedenstellend. — Der Kronprinz besuchte am Freitag hier auch den Oberst-Kämmerer Graf von Redern und fuhr danach nach der Villa Wuttke in Charlottenburg. Dort nahm der Kronprinz u. A. im Garten der Villa ein Luftventil in Augenschein, welches nach dem Principe des Architekten und Baumeisters Wuttke erbaut und für die Lufthei- und Ventilationsanlage eines Schlosses auf der Insel Wight bestimmt ist. — Prinz Wilhelm arbeitet jetzt täglich mit dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Achenbach. Es sind nicht akademische Vorlesungen, welche dieser hohe Beamte dem Prinzen als Fortsetzung seiner Rechtsstudien hält, sondern der Zweck dieser Vorträge ist der, dem Prinzen an der Hand der Praxis eine eingehende Uebersicht über die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung, über ihre Bedeutung, ihre Abgrenzung und ihre Ziele zu verschaffen. Namentlich werden ihm die Selbstverwaltung, die Steuer- und Wirthschaftsmaterien näher gebracht werden. Diese receptive Thätigkeit soll sich zur productiven erhöhen in der Weise, daß der Prinz selbstthätig formulirt, später in einer Sitzung einen Vortrag und in einem höheren Verwaltungskörper zur Entscheidung den Vorsitz übernimmt. Diese Thätigkeit wird den ganzen Winter ausfüllen. Alle Nachrichten über die nächste militärische Bestimmung des Prinzen bezeichnet die „Post“ als Kombinationen, ebenso die Gerüchte über eine demnächstige Uebersiedelung des prinzlichen Paares nach Schloß Bellevue. — Kriegsminister v. Kamecke begab sich heute von Posen nach Thorn, um auch dort, ebenso wie in Posen, die Befestigung in Augenschein zu nehmen. — Finanzminister Scholz hat sich vorgestern zum Reichskanzler nach Varzin begeben. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf Hatzfeldt, ist gestern abend in Berlin eingetroffen. — Der hiesige bevollmächtigte Minister Portugals, Marquis von Penafiel, hat sich heute auf Urlaub nach Lissabon begeben. — Der der hiesigen japanischen Gesandtschaft neu attachirte Sekretär v. Siebold ist hier eingetroffen. — An Stelle des nach Darmstadt als Gesandter und bevollmächtigter Minister designirten Herrn Stumm wird Graf Herbert Bismarck, der sich in der nächsten Zeit nach London zurückbegiebt, zum Botschaftsrath daselbst ernannt werden.

O **Berlin,** 22. Oct. Gewisse Aeußerungen, welche über Bundesrathsverhältnisse ꝛc. kürzlich durch die Presse gegangen sind, werden von den Bevollmächtigten zum Bundesrathe als nicht richtig bezeichnet. Vor allem ist der Bundesrath nicht mit Etats, wie gemeldet wurde, überschüttet worden, sondern demselben sind nur die Etats von geringerem Belange zugegangen, die umfangreicheren Etats, wie z. B. der für das Reichsheer, befinden sich noch im Drucke und werden voraussichtlich nur einzeln erscheinen. Ferner wird es als unzutreffend bezeichnet, daß die Etats für 1884/85 nur eine einfache Reproduktion jener für 1883/84 wären, vielmehr sind die erstgenannten Etats dem Vernehmen nach genau so aufgestellt und einzeln durchgearbeitet, wie die bisherigen einjährigen. Nur durch einen flüchtigen Blick auf die bereits fertigen Etats konnte der Irrthum offenbar entstehen; wie erwähnt, sind zunächst nur kleinere Etats dem Bundesrathe vorgelegt, welche überhaupt nur selten Abweichungen und gewöhnlich solche unerheblicherer Art aufweisen, bei den größeren Etats läßt sich unter sorgfältiger Beobachtung die besondere Bearbeitung deutlich erkennen. Die zweijährigen Etats finden in Bundesrathskreisen viele Zustimmung.

* **Berlin,** 21. Oct. S. M. S. „Moltke,“ 16 Geschütze, Kommandant Kapitän z. S. Pirner, welches am 23. Juli c. die Polar-Expedition nach Süd-Georgien gebracht, ist auf seiner Station Valparaiso angekommen. Alles wohl.

* **Berlin,** 21. Oct. S. M. S. „Leipzig,“ 12 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Herbig, hat am 19. d. M. von Kiel aus die zweijährige Reise nach Ostasien angetreten.

* **Berlin,** 22 Oct. S. M. Kanonenboot „Habicht“, 5 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Kuhn, ist gestern in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 24. d. nach Wilhelmshaven in See zu gehen.

Ueber „Deutschlands äußere Lage“ bringt der officielle „Anhaltische Staats-Anzeiger“ eine durch die Stellung des Blattes bemerkenswerthe Kundgebung, in welcher der Verfasser darauf hinweist, daß, wie es nicht abgeleugnet werden könne, Deutschland sich seit dem letzten deutsch-französischen Kriege wiederholt vor der Eventualität eines großen Krieges befunden habe. Nur die Staatsweisheit des Reichskanzlers, sowie der imponirende Stand der deutschen Armee ist es ge-

---

[8]

Das Mutterherz.

Roman von Ernst Pasqué.

(Fortsetzung.)

Mehrmals hatte Ferry prüfend die leeren Räume durchwandert, endlich hielt er in der Küche an vor dem gewaltigen viereckigen Steinhaufen, der einst den Herd gebildet. Der Fußboden war mit mächtigen Steinplatten belegt, die, wenn auch stark ausgetreten und hier und da an den Ecken geborsten, im ganzen doch noch gut erhalten waren. Eine der Platten wankte unter seinen Schritten, sie hatte sich in ihrer Lage gelockert, und ihr wendete Ferry bald seine ganze Aufmerksamkeit zu.

„Hier scheint mir die rechte Stelle zu sein,“ murmelte er und begann mit seinem Taschenmesser die Fugen der Platte von dem Schmutz und Mörtelstaub zu reinigen. Nun versuchte er, sie zu heben, was ihm jedoch erst nach mancher Mühe und Anstrengung gelang. Unter der Platte fand er trockene Erde und Steingerölle, das er so viel als nöthig beseitigte, um einen freien Raum herzustellen, groß genug, die Papiere darin bergen zu können.

„Vortrefflich!“ rief er halblaut, „einen besseren Platz für meinen Schatz hätte ich mir nicht wünschen können. Hier kann er schlummern unentdeckt, bis an den jüngsten Tag — wenn ich die Miethe so lange bezahle, haha, oder die schönen Sächelchen nicht früher zu Gelde mache. Herr Graf Rasinsky, mein hochadeliger Patron, werden Augen machen, wenn ich ihm seine geheime Korrespondenz und all die wichtigen und interessanten Dokumente anbiete — oder anbieten lasse — durch Beltram vielleicht, wenn ich den wilden Burschen hinlänglich geschult haben werde. Und kauft er sie nicht — bah! so finde ich in Petersburg wohl noch besser zahlende Liebhaber dafür. Rasinsky kann nicht viel mehr haben, aber er hat Freunde, die für ihn zahlen können, wenn er nur will. — Ob er schon in Paris angekommen sein wird? — Na, wir werden dies Alles ja recht bald erfahren.“

Während dieses Selbstgespräches war er in den vorderen Raum zurückgekehrt und hatte dort die Hülle von dem Packet, das er früher auf den Tisch gelegt, genommen. Es enthielt eine Anzahl Briefe und andere Schriften von größerem Format, sämmtlich mit Seidenbändern, die ehemals weiß, jetzt gelblich geworden waren, umwunden. Er ordnete die Päckchen, brachte sie in eine handliche Form, dann schlug er das Tuch wieder fest darum, holte Bindfaden, ein Stückchen Kerze und alles zum Siegeln Nöthige aus seiner Tasche und machte Licht. Indem er den ganzen Pack nun umschnürte und siegelte, sprach er in seiner früheren keck zufriedenen Weise:

„Nein, und tausendmal nein! ich hätte es nicht wagen dürfen, die Papiere mit nach Paris zu nehmen. Ich werde dort unter meinen Landsleuten mehr Feinde als Freunde finden, ist auch ganz natürlich, doch mir sehr gleichgiltig. Es kann indessen schief mit mir gehen und dann wären die Papiere bei mir nicht sicher — für mich verloren gewesen. Hier sind sie vortrefflich aufgehoben — es war ein kluger Gedanke und leicht und billig auszuführen, haha! Ohne sie bin ich ein freier Mann, kann thun, was ich will, hingehen, wo es mir beliebt. Führte ich sie mit mir, ich wäre Sklave ihrer Sicherheit und stets in Angst um meinen papiernen Schatz. Hier kann ich sie greifen, wann ich will und somit unter den Boden mit ihnen, den kein Fuß mehr betritt. Spitzbuben fürchte ich auch nicht, denn wer sollte es wohl der Mühe werth halten, hier einzubrechen und zu stehlen, wo nichts ist? — Das Haus ist mein für ein Jahr und in dieser Zeit denke ich mein Geschäft schon abzumachen.“

Er war aufgestanden und nach der staubigen Küche zurückgekehrt. Hier barg er ohne Zaudern das wohlversiegelte Packet unter die schwere steinerne Platte des Fußbodens, überdeckte diese wieder mit dem massenhaft aufgehäuften Mörtelstaub und Schmutz, und die Stelle hatte bald das Ansehen, welches sie früher und wohl schon seit langen Jahren gehabt.

Eine Weile darauf verließ Ferry das öde Haus, schloß die Thür von außen und steckte den Schlüssel zu sich.

„Jetzt in den blauen Hahn,“ sprach er vor sich hin, „um meine Zeche zu reguliren, und dann — auf die Post!“

Gegen abend fuhr er, in einen warmen schützenden Mantel gehüllt, mit dem königlichen Postwagen der belgischen Grenze zu, um über Brüssel so bequem als möglich nach Paris zu gelangen.

Etwa zur selben Zeit, als sich Ferry in der Richtung nach Westen entfernte, ritt von der entgegengesetzten Seite ein Reiter in die Stadt ein. Es war eine breitschulterige untersetzte Gestalt, in einen gewöhnlichen grauen Mantel gehüllt. Das ernste und männliche, etwas bleiche Gesicht wurde von einer reichen Fülle schwarzen Haares umrahmt, die unter einer Pelzmütze, wie sie im Winter der Landbewohner trägt, hervordrangen. Trotz dieses einfachen Aeußeren hatte die Haltung wie der Blick der großen schwarzen Augen etwas Imponirendes und ließen den hohen Militär errathen. Einige kurze Fragen, mit fremdartiger Betonung der deutschen Worte an einen Vorübergehenden gerichtet, schienen ihn über den Weg, den er in den engen Gassen der Stadt einzuhalten hatte, zu orientiren. Nach einer Weile hielt er vor einem der besseren Gasthöfe, und als er sein Pferd wohl untergebracht und besorgt wußte, legte der Kellner ihm das Fremdenbuch zur Eintragung seines Namens und Standes vor. Einen Augenblick zauderte der Reisende, dann warf er stolz den Kopf in die Höhe, ergriff die Feder und schrieb mit festen Zügen in das Buch:

„Graf Paul Rasinsky aus Warschau.“

4.

Bereits seit fünf Tagen ziehen Beltram und Frau Claire mit dem Kinde durch das bergige Land, meistens zu Fuß, doch auch oftmals kleinere und größere Strecken auf irgend einem Bauernwagen, dessen Eigenthümer mitleidig die ärmlichen Reisenden aufgenommen. Die große Straße meiden sie und winden sich auf kleineren Pfaden durch die schneebedeckten Thäler, über die kahlen Höhen, wo ein eisiger Wind ihre Glieder erstarrt, daß sie dem Willen kaum noch gehorchen können. Die Frau leidet entsetzlich, doch klagt sie nicht, wenn nur ihr Kind nichts von dem Weh empfindet, dem sie ausgesetzt sind. Wenig wird unterwegs geredet; es ist, als ob der Mund der Frau sich nicht mehr öffnen könne, als ob das eisige Band der Resignation, welches sich um ihr Herz gelegt, ihr auch die Lippen schließe. Auch Beltram ist schweigsam und immer mürrischer geworden, jedoch aus anderem Grunde.

Nur zu bald hat er eingesehen, daß Frau und Kind Hindernisse sind, die seine Flucht hemmen, ihn der Gefahr aussetzen, erkannt und ergriffen zu werden, denn er weiß sich als Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821024013/fragment/page=0001

wesen, welche es vermocht haben, bis heute den Frieden zu erhalten. Dagegen sei es keinem Zweifel unterworfen, daß jenseits unserer Westgrenze der Gedanke der französischen Revanche-Politiker darauf gerichtet sei, „den Keim und die Ueberkraft des deutschen Volkes für immer zu zerstören," daß die Politik Gambettas auf die „vollen Sympathien Rußlands" rechnen könne, und daß es nicht schwer sei, „eine täglich sich steigernde Animosität der französischen und russischen Bevölkerung gegen Deutschland zu konstatiren, welche mit fieberhafter Ungeduld den Tag herbeisehne, an dem die für nothwendig erachtete Abrechnung mit uns erfolgen kann."

Dem Bundesrath liegen, wie wir schon mittheilten, bereits verschiedene Specialetats vor und zwar zugleich für die Jahre 1883/84 und 1884/85, meistens gleichlautend, zum Theil aber auch von einander abweichend:

„Wir haben," — so bemerkt die „Nat.-Lib. Corr." — „wiederholt unsere Meinung dahin ausgesprochen, daß wir die gleichzeitige Feststellung zweier Jahresetats für einen dem Zweck und Sinn der bezüglichen Verfassungsbestimmung widersprechenden Vorschlag halten und daß alle Bedenken, die gegen die Einführung zweijähriger Etatsperioden geltend gemacht werden, in noch verstärkterem Maße gegen diesen Versuch sprechen, die vom Reichstag abgelehnten zweijährigen Etatsperioden auf einem Umwege und durch eine Hintertür einzuführen. Die Verfassung bestimmt: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden; letzterer wird vor Beginn des Etatsjahres durch ein Gesetz festgestellt." Das kann doch ohne künstlich gesuchte Auslegung nicht anders verstanden werden als dahin, daß in jedem Jahre der Etat für das nächstfolgende festgesetzt wird. „Zur Bestreitung aller gemeinschaftlichen Ausgaben dienen zunächst die etwaigen Ueberschüsse der Vorjahre," fährt die Verfassung fort. Wie kann man aber diese Ueberschüsse der Vorjahre kennen, wenn schon jetzt bis 1885 der Etat festgestellt werden soll? Ueber die Unannehmbarkeit zweijähriger Etatsperioden hat der Reichstag ein so entschiedenes Votum abgegeben, sie haben selbst auf conservativer Seite so wenig Vertheidiger gefunden, daß man die Frage für erledigt ansehen kann. Selbst wenn man vom principiellen Gesichtspunkte, der Schmälerung des Budgetrechts, die unzweifelhaft in längeren Etatsperioden enthalten ist, absehen wollte, würde auch der praktische Zweck, die Zeitersparniß, schwerlich erreicht werden.

---

* Herr Dr. Windthorst hat an den Verfasser einer „Geschichte des Kulturkampfes," Herrn Dr. Schulte, einen recht hübschen lobenden Brief gerichtet, welcher in der Germania zum Abdruck gelangt ist. Der Schlußsatz dieser Reklame lautet: „Uebrigens, mein verehrter Herr Pfarrer! müssen Sie fortfahren, sorgsam zu beobachten und fleißig zu sammeln. Der Kampf ist leider noch nicht zu Ende und Sie werden recht bald eine Fortsetzung Ihres Werkes ausgeben müssen. Daß Sie das thun, darauf verlasse ich mich." — Warum redet Herr Dr. Windthorst nicht gleich von mehreren Fortsetzungen? Hat er sich gescheut, dem Herrn Pfarrer eine lebenslängliche Arbeit anzuempfehlen?

* Eine erbötte Sorgfalt für die Aufforstung von Oedländereien ist den betheiligten Behörden und Selbstverwaltungs-Körperschaften, als das beste Vorbeugungsmittel gegen Ueberschwemmungen, wie man hört, wiederholt zur Pflicht gemacht worden. Ueberhaupt ist allen Neuaufforstungen große Beachtung und eingehende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

* **Aus Dresden** wird gemeldet, daß in der ersten Sitzung des Specialcomites der Verbands-Tarif-Conferenz der Commissar der preußischen Staatsbahnverwaltung erklärte, auf keinerlei Vermittlungsvorschläge bezüglich einer neuen Vereinbarung mit der Oesterreichischen Nordwestbahn eingehen zu können. Eine weitere Meldung der „B. B. Z." sagt, daß mit den österreichischen Bahnen zwar neue Vereinbarungen in Aussicht genommen seien, daß jedoch die österreichische Nordwestbahn nicht mit in diese Vereinbarungen hineingezogen werden würde.

---

‡ **Aus den Reichslanden,** 21. Oct. Auf dem historischen Boden des 16.—18. Auguit 1882 traten an denselben Tagen dieses Jahres deutschgesinnte Männer behufs Bildung eines Kriegervereins mit dem Sitze in Novéant-Corny, dem einstigen Hauptquartiere der deutschen Belagerungsarmee vor Metz zusammen. Trotz seines kurzen Bestehens zählt der Verein bereits 70 Mitglieder. Einen erheblichen Theil derselben bilden geborene Elsaß-Lothringer. Der Verein umfaßt die Ortschaften Novéant-Corny, Lalobe, Gorze, Gravelotte und Vion ville. Das deutsche Element an der französischen Grenze hat durch die Bildung dieses Vereins eine wesentliche Kräftigung erfahren. Der 18. October gab dem Vereine Veranlassung zur festlichen Begehung des Geburtstages Sr. K. H. des Kronprinzen des Deutschen Reichs. In den schön dekorirten Räumen des Vereinslokals fanden sich denn auch die Mitglieder mit ihren Angehörigen vollzählig ein. So groß war die Zahl der Erschienenen, daß der sehr große Raum kaum alle zu fassen vermochte. Der Vorsitzende Dr. Schönburg aus Nebra a/U. gedachte in einer wirkungsvollen Rede der Bedeutung des Tages, hob namentlich die Verdienste hervor, die sich das Haus Hohenzollern durch Erfüllung der ihm schon seit dem denkwürdigen Tage der Schlacht bei Leipzig zu Theil gewordenen geschichtlichen Mission der Wiedervereinigung der deutschen Volksstämme unter seinem Scepter, um Deutschlands Wohl erworben. Mit den Worten: „Hoch flattere stets das deutsche Banner in der Hohenzollern Händen; heil strahle immerdar des Deutschen Kaisers Majestät," schloß die Rede, welche besonders auf die jungen Elsaß-Lothringer einen tiefen Eindruck machte. Ein Glückwunsch-Telegramm ging noch im Laufe des Abends nach Berlin ab. So vorzüglich war das Einvernehmen der altdeutschen mit der eingeborenen Bevölkerung, die sehr zahlreich vertreten war, daß man sich mitten nach Deutschland zurückversetzt glaubte. Bis zum frühen Morgen währte die ungetrübte Festesfreude.

Zu den Wahlen.

* **Halle,** 23. Oct. Das Resultat der in unserem Wahlkreise vollzogenen Urwahlen wird von den verschiedenen Seiten verschieden beurtheilt. Während die eine Lesart dahin geht, daß es der liberalen (secessionistischen) Partei gelungen sei, die absolute Mehrheit der Wahlmänner auf ihre Kandidaten zu vereinigen, wird dies anderweitig bestritten. Zu entscheiden wäre diese Doktorfrage nur dann, wenn der Parteistandpunkt aller Wahlmänner zweifellos feststände. was aber bekanntlich so wenig der Fall ist, daß nicht wenige Wahlmänner mit gutem Grunde sowohl von der einen als von der anderen Partei reklamirt werden können. Und sie braucht auch gar nicht entschieden zu werden — diese Frage. Eines steht ja doch unzweifelhaft fest: Die beiden liberalen Parteien zusammen haben die große Majorität, bei ihnen ruht also die Entscheidung und diese kann nur fallen im Sinne des Liberalismus. Ob innerhalb der liberalen Parteien noch das Bedürfniß zu Verhandlungen oder Kombinationen empfunden wird, das entzieht sich zwar unserer Kenntniß, aber wir möchten es bezweifeln. Daß aber „Kombinationen," welche den Schwerpunkt der Entscheidung zum Theil aus dem Rahmen der liberalen Parteien hinaus verlegen möchten, sich als Trugschlüsse, als überflüssige Rechenexempel erweisen werden, das bezweifeln wir keinen Augenblick. Es ist ja wahr, die zwischen den liberalen Parteien gegenwärtig noch vorhandenen Differenzen sind zum Theil von fundamentaler Bedeutung. Allein darum handelt es sich im vorliegenden Falle nicht, eine principielle Entscheidung soll in keiner Weise getroffen werden und wenn die nationalliberale Partei, wie die Dinge in unserem Wahlkreise nun einmal liegen, sich entschließt, einzutreten für die Kandidaten der Liberalen, so bedeutet das einen Uebertritt zur Secession ebensowenig, als die Liberalen ihre Aufstellung eines nationalliberalen Kandidaten für eine Rückkehr in den Schooß der Mutterpartei werden gedeutet wissen wollen. Die Wegräumung dessen, was die Liberalen Parteien trennt, muß wie überall so auch hier einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Es wäre ja ferner begreiflich, wenn ob der Bildung der secessionistischen Partei in unserem Wahlkreise auf nationalliberaler Seite eine etwas gereizte Stimmung vorhanden wäre. Ein hiesiges Blatt scheint denn auch eine solche vermeintliche Stimmung im nationalliberalen Lager nach besten Kräften weiterbilden und ausbeuten zu wollen. Der Versuchen von rechts, welcher noch bei der vorjährigen Reichstags-Stichwahl es als das größte aller Uebel betrachtete, für die nationalliberale Partei gegen die Secessionisten einzutreten und der dann auch thatsächlich den Erfolg der letzteren mit erringen half, er möchte sich heute den Nationalliberalen nähern im Gewande des guten Freundes. Das dürfte aber wohl verlorne Liebesmühe bleiben, denn persönliche Empfindsamkeit und sonstige Erwägungen secundärer Art finden keinen Wiederhall in dem Herzen eines ernsthaft politischen patriotischen Mannes in einem Augenblicke, wo es sich um eine große sachliche Entscheidung, im vorliegenden Falle um eine Entscheidung in der gemeinsamen Sache des Liberalismus handelt. Gerade zu den leitenden Persönlichkeiten der nationalliberalen Partei unseres Wahlkreises dürfen wir in dieser Hinsicht so festes Vertrauen haben, daß dieselben auch dann, wenn die „Tribüne," wie es wohl in Abwesenheit ihres Chef-Redacteurs, Herrn Dr. Alexander Meyer, geschehen, am Schlusse eines die Wahl in unserem Wahlkreise besprechenden Artikels die Herren Boretius, Fubel und Haym citirt und meint, „diese Koterie" ziehe die Selbstvernichtung der Verständigung vor, — daß diese Herren selbst an solchen sprachlichen Nuditäten gänzlich unberührt vorübergehen werden. In unserer Ansicht, daß die Nationalliberalen unseres Wahlkreises nicht zweifelhaft sein können, wohin sie die Entscheidung zu lenken haben, werden wir auch wesentlich bestärkt durch die Erwägung, daß ihnen ein versöhnlicher, der gemeinsamen Sache des Liberalismus heilsamer Entschluß gar nicht schwer fallen kann. Der eine der Kandidaten gehört der nationalliberalen Partei an, der andere aber steht gerade in den wichtigsten Fragen so viel mehr auf dem Boden des nationalliberalen Programms, denn auf dem des secessionistischen, daß man fast versucht wäre, die Aufstellung des Herrn Spielberg als eine beabsichtigte Selbst-Expropriation anzusehen. Auch dann! die Entscheidung kann nicht zweifelhaft sein. sie muß innerhalb der liberalen Parteien erfolgen. Die bevorstehende Wahl kann kein Anlaß werden, die letzten Brücken zwischen den liberalen Parteien abzubrechen, sondern sie wird dazu dienen, neue Brücken zu bauen zur Verständigung, die zwar jetzt noch nicht, wohl aber in Zukunft um so leichter möglich sein wird, jemehr alsdann die jüngere Tochter des Liberalismus Erfahrungen auf dem Gebiete des positiven politischen Wirkens gesammelt haben und zu der Erkenntniß vorgedrungen sein wird, daß sich der Liberalismus auf die bloße Abwehr der Reaktion nicht beschränken und sich — bei Gefahr seiner Existenz — dem Verständniß für die dringenden Anforderungen unserer Zeit namentlich auf dem social- und steuerpolitischen Gebiete nicht verschließen darf. Vielleicht fände die liberale Partei einen Fingerzeig für ihr künftiges Verhalten, wenn sie den Ursachen, welche auch in unserem Wahlkreise zu einer ansehnlichen Vermehrung der conservativen Stimmen geführt haben, ein wenig nachgehen wollte.

* **Halle,** 23. Oct. Im „Gasthof zum Kronprinzen" fand gestern nachmittag eine vom liberalen Wahlcomité berufene und von etwa 200 Wahlmännern besuchte Versammlung statt. Der Vorsitzende des Wahlcomités, Herr Brandt, eröffnete dieselbe und wurde sodann auch zum Vorsitzenden gewählt. Herr Jellinghaus-Giebichenstein ließ sich zunächst das Wort geben und forderte die Erschienenen auf, fest zu bleiben und den Herren Spielberg und Faulwasser ihre Stimmen zu geben. Wiederholt betonte er das Entgegenkommen, das die Liberalen gegen die Nationalliberalen bewiesen, indem sie den einen Kandidaten den nationalliberalen Reihen entnommen, in dem anderen aber einen Mann aufgestellt hätten, der den Nationalliberalen früher und jetzt angenehm gewesen. Würden diese letzteren bei der Wahl siegen, so würden sie dies nur mit Hilfe der Konservativen und zwar entweder mit Gegenleistungen oder ohne solche. Indeß sei ihm von nationalliberaler Seite ausdrücklich versichert, daß kein Paktiren stattfinden werde. Zum Schluß warnte Redner die nationalliberalen Wahlmänner vor den Freikonservativen als verschämten Konservativen, deren Vorzug nur darin zu finden sei, daß sie mit einigem Geschick den Schein bewahrt hätten. Danach sprach Herr Oberamtmann Spielberg. Herr Faulwasser-Custrena war durch Unwohlsein verhindert, der Versammlung beizuwohnen, versicherte aber schriftlich, mit Herrn Spielberg's in Können gehaltener Rede ganz übereinzustimmen. Herr Spielberg leitete seine Ansprache mit der Bemerkung ein, daß er als Spitzling einer alten hallenschen Bürgerfamilie kein Fremder in dieser Stadt sei. Als Einundzwanzigjähriger habe er sich an der Bewegung von 48 betheiligt und wie mancher andere für seine Jugendsünden büßen müssen. 1870—73 habe er die Grafschaft Mansfeld vertreten, 1874 und 1876 sei er von dem hallenschen Wahlkreis in den Reichstag entsendet worden. Früher der Fortschrittspartei angehörend, habe er sich von ihr losgesagt, da dieselbe im Reichstage aus zu verschiedenen, z. Th. partikularistischen Elementen zusammengesetzt war. Er habe dann mit einigen politischen Freunden eine freie Gruppe gebildet, die während seiner parlamentarischen Thätigkeit allerdings keine größere Bedeutung erlangte. Die Begründung der liberalen Vereinigung habe er freudig begrüßt. Ein festes specialisirtes Programm will er für seine künftige Thätigkeit nicht entwerfen, da Programme wandelbäßig sein und nach den Verhältnissen sich ändern müßten. Die Specialinteressen des Saalkreises halte er für fast identisch mit denen seines Kreises, weshalb er darin, daß er nicht dem Wahlkreise angehöre, keinen Grund für die Ablehnung der Kandidatur habe finden können. Und bezüglich der hallenschen Interessen bitte er um jedesmalige Information. Nach diesem Abriß seines politischen Wirkens gab der Herr Redner auf mehrfache Anfragen Antworten. Er äußerte sich über den Kulturkampf, die Steuerfrage u. s. w. in ganz ähnlicher Weise wie er dies in Können gethan. Er bekannte sich also von neuem als jedem Compromisse mit dem Papstthum abgeneigt und als Gegner discretionairer Vollmachten des Staates; ebenso erklärte er wieder, daß er mit einer Reform der Klassen- und klassif. Einkommensteuer einverstanden sei und daß die Mittel hierfür aus einer schärferen Heranziehung der höheren Stufen, nämlich der Weiterbildung der Progression und Selbsteinschätzung des Vermögens, zu gewinnen seien. Eine Ermäßigung der Communalsteuern will er dadurch erreicht sehen, daß der Staat die in seinem Interesse von den Kommunen gemachten Ausgaben vergüte und seinerseits durch Exparnisse wieder einbringe. Auch werde ein Theil der Grund- und Gebäudesteuer den Kommunen überwiesen werden können, unter Benutzung der Ueberschüsse aus den Reichseinnahmen, die nun einmal kommen müssen, ob man dem Zolltarif von 1879 bestimmte oder nicht. Auf eine das Wahlgesetz betreffende Interpellation erwiderte Herr Spielberg, falls eine Umänderung im Steuersystem vorgenommen würde, so würde sich auch eine Aenderung im Wahlmodus nöthig machen. Ob eine tiefer einschneidende Umgestaltung thunlich, könne er bei der zu erwartenden Zusammensetzung des Landtags kaum bejahen, wenn er auch glaube, daß der Liberalismus das System satt habe. Die Abstimmung ergab gegen 1 Stimme die Billigung der vorgeschlagenen Kandidaturen. Nach einigen Bemerkungen der Herren Zeidler, Stadtrath Hildenhagen und Dr. Müller wurde die Versammlung, nachdem dieselbe auch über die beim Wahlkampfe zu befolgende Taktik verständigt war, unter lebhaften Hochrufen auf Se. Majestät geschlossen.

Saalkreis (fernere Meldungen):

	liberal	nat.-lib.	conserv.	unbest.
1. Bez. Trebnitz . . .	—	1	2	—
13. „ Wallwitz . . .	—	3	—	—

— Aus Niemberg wird uns mit dem Ersuchen um Richtigstellung mitgetheilt, daß dort 3 liberale und 1 conservativer Wahlmann gewählt worden sind.

* **Wahlkreis Naumburg-Weißenfels-Zeitz.** * Weißenfels wählte 46 lib., 32 nat.-lib. Wahlm. Da die Conservativen Wahlmänner-Kandidaten nicht aufgestellt hatten und die von den Nationalliberalen Vorgeschlagenen durch ihr bisheriges Verhalten zum Theil sich als Conservative gezeigt haben, so ist es zweifelhaft, ob diese Wahlmänner ausschließlich für die nat.-lib. Kandidaten Günther und Tolkemitt oder auch für die cons. Barth und Borries stimmen werden; die als liberal bezeichneten dürften zweifellos für Rohland und Tolkemitt stimmen. Von 4750 Wahlberechtigten übten 715 (17 Proc.) dieses Recht aus. * Hohenmölsen. 8 lib., 2 cons. Wahlm.

* **Wahlkreis Erfurt.** Der Wahlkreis muß für die liberale Partei als verloren erachtet werden. In der Stadt sind 108 lib. und 95 cons. Wahlm. gewählt. Das Land hat cons. gewählt. Der Gegenkandidat des bisherigen lib. Abgeordneten Dr. Max Weber ist der Rechtsanwalt Martinius.

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben. Der Kreis Kalbe hat 322 Wahlmänner. Von diesen wählen bestimmt 223 die conservativen Kandidaten Stengel und Douglas. Es scheint also auch hier den liberalen Parteien (bisher Fubel, nat.-lib., jetzt Geh. Rath Dr. Engel Kandidat) ein Sitz verloren zu gehen. Die Stadt Kalbe mit den Vorstädten hat 40 cons. u. 6 lib. Wahlmänner gewählt. Staßfurt wählte 35 cons., 13 lib.

* **Mansfelder Seekreis.** Hier sind 168 cons und 116 lib. Wahlm. gewählt, während 4 keiner bestimmten Richtung angehören.

w **Aus dem Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza-Weißensee.** 22. Oct. Das Wahlresultat ist zwar bis heute noch nicht festgestellt, da die Nachrichten aus den Landkreisen nur ganz allmälig eingehen, doch ist leider an der Thatsache, daß die Liberalen die Majorität nicht haben, nicht mehr zu zweifeln. In den Städten wurde mit Ausnahme von Kindelbrück, Thamsbrück und Treffurt vorwiegend liberal gewählt. Der Mühlhäuser Landkreis wählte in seinem nichtkatholischen Theile etwa ein Dutzend liberale Wahlmänner. Im Langensalzaer Landkreise dagegen werden liberale Wahlen kaum und im Landkreise Weißensee auch nur wenige zu verzeichnen sein, so daß die Gesammtzahl der liberalen Wahlmänner etwa 190 betragen wird. Da in den 3 Kreisen 449 Wahlmänner zu wählen sind, beträgt die absolute Majorität 221. Die Conservativen werden in Gemeinschaft mit den Stimmen der Ultramontanen, ca. 60, die absolute Majorität erhalten und mit diesen — daran ist nicht zu zweifeln — die Wiederwahl der conservativen Kandidaten v. Zedlitz und v. Wintzingerode zu Landtagsabgeordneten durchsetzen.

---

* **Königsberg i. Pr.,** 21. Oct. (Telegr.) Die Wahlbezirke Tilsit-Niederung, Gumbinnen-Insterburg, Heiligenbeil-Preuß. Eylau haben (wie bisher) vorwiegend conservativ gewählt.

* **Elbing,** 21. Oct. Nach den bisher vorliegenden Resultaten scheint die Wiederwahl Wiedwald's (Fortschritt) und Volkerthun's (Secessionist) gesichert.

* **Wandsbeck,** 21. Oct. Im Wahlbezirk Stormarn haben die Liberalen mit großer Mehrheit (wieder) gesiegt.

* **Sonderburg,** 22. Oct. Amtlich festgestelltes Resultat der Wahlmännerwahlen: 39 deutsche, 87 dänische Wahlm.

* **Pinneberg,** 22. Oct. Gewählt sind 123 lib., 66 fortschr., 52 cons. Wahlm.

* **Tondern,** 22. Oct. Die Mehrheit der gewählten Wahlmänner besteht aus Liberalen.

Segeberg, 21. Oct. Die Majorität der hier gewählten Wahlmänner wird für Hänel stimmen.

* **Schleswig,** 21. Oct. Die Mehrheit der hier gewählten Wahlmänner besteht aus Conservativen.

* **Bromberg,** 21. Oct. (Telegr.) Amtlich festgestelltes Wahlresultat im Stadt- und Landkreis Bromberg: 323 Conf., 153 lib., 114 Polen. (Bisher war der Wahlkreis ebenfalls durch 3 Conf. vertreten.)

* **Wiesbaden,** 21. Oct. (Telegr.) Im Landkreise Wiesbaden wurden 100 nat.-lib., 72 fortschrittl., 81 klerik. und 4 co i. Wahlmänner gewählt. Der Rheingaukreis hat fast zu gleichen Theilen nationalliberal und fortschrittlich gewählt. Die Ent-

---

brecher verfolgt. Ingrimmig flucht er schon seinem guten Herzen, das ihm diesen bösen Streich gespielt, und Blicke treffen seine Frau, so oft er sich unbeachtet glaubt, die nichts Gutes für das arme Weib künden. Das Kind ist scheinbar die geringste Last, wie es auch am wenigsten bei der anhaltenden Fahrt durch Kälte, Schnee und Wind leidet. Die Mutter schrimt es und trägt mit Freuden die Leiden, welche es hätten treffen können. Beitram hat sich unterwegs immer besser für die weite und beschwerliche Reise vorgesehen. Während Claire noch immer fest in die Decke gehüllt einherschreitet, hat er seine Decke bereits vertauscht, gegen diese und für Geld einen alten, doch warmen Soldatenmantel und eine dicke Pelzmütze eingehandelt, und einen derben Stock in der Hand, scheint er der entsetzlichen Decemberwitterung noch lange trotzen zu können. Stundenlang dauert die Wanderung eines jeden Tages, doch am Abend finden Mutter und Kind Ruhe und Erquickung in einer elenden Landherberge, oder bei einem mitleidigen Bauer — um am anderen Morgen auf's Neue den alten ungleichen Kampf mit der stets zunehmenden Mattigkeit und der sich immer gleichbleibenden entsetzlichen Temperatur zu beginnen.

Fünf Tage sind sie also durch die öden trostlosen Gegenden, durch unwegsame Gebirge und Wälder gewandert, doch auch ihrem vorläufigen Ziel, der französischen Grenze, ziemlich nahe gekommen. Morgen, am ersten Weihnachtstage, werden sie es erreichen — so hoffen sie —, und dann soll die Reise in etwas bequemerer Weise, auf alle Fälle langsamer, fortgesetzt werden. Noch etwa acht oder zehn Stunden haben sie bis dahin zu wandern, und auch diese werden mit Gottes Hilfe, wie Frau Claire sich gläubig sagt, überwunden werden. Doch ein anderes stilles Weh, fast noch bitterer als die fast nicht mehr zu ertragende Anstrengung der Fahrt, die Unbill des Wetters, drückt in diesem Augenblick das Herz der armen Mutter. Der heutige Tag wird in wenigen Stunden den Weihnachtsabend bringen, und vergangener Jahre muß sie gedenken, wo sie noch in besseren Verhältnissen mit den Kindern, mit der eigenen Mutter, die nun alle von ihr gegangen sind, diesen Abend in frommer Fröhlichkeit, das Herz noch immer voll Hoffnung, gefeiert. Der Herr dort oben hat es doch gut mit ihren Leben gemeint, sagt sich das arme Weib als Trost in ihrem wehen Schmerz, denn er hat sie Alle zu sich genommen, hinauf in seinen Himmel! Er hat ihrem Leben diese harte, entsetzliche Prüfung erspart, welche sie und ihr letztes Kind nun erdulden müssen. Was Er that, war wohlgethan, so schließt sie endlich, und deshalb wird wohl auch all' das Leid, welches sie und das unschuldige Wesen in ihren Armen getroffen, zu ihrem Besten sein. Sein heiliger Wille geschehe!

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821024013/fragment/page=0002

scheidung liegt bei dem Oberamt Meisenheim. Der Unterwesterwaldkreis hat klerikal gewählt.

* **Osnabrück**, 21. Oct. Nach dem Resultat der Wahlmännerwahlen erscheint die Wahl Graff's (nat.-lib) gesichert. (Bisher war der nat.-lib. Dr. Miquel Vertreter des Kreises.)

Halle, den 23 October.

— Gestern früh gegen 6 Uhr wurde hinter dem Loeff'schen Schlachtviehhofe an der Merseburgerstraße ein junges Liebespaar erschossen aufgefunden. Nach einem hinterlassenen gut stilisirten und gut geschriebenen Briefe, dd. Erfurt den 20. Oct., in welchem der junge Mann die Gründe seines traurigen Schrittes bezeichnet und die Braut derselben ihr völliges Einverständniß mit der That erklärt, ist derselbe ein gewisser Philipp August Klapydor aus Erfurt, Schlosser an der Thüringer Eisenbahn und Sohn des Eisenbahn-Assistenten a. D. K. daselbst, das junge Mädchen die unverehel. Caroline Hartmann ebendaher.

Meteorologische Station.

	22. Oct. 10 U. Ab.	23 Oct. 7 U. Mg.
Barometer Millim.	742 62	745 80
Thermometer Celsius	+ 10 83	+ 8,13
Rel. Feuchtigkeit	84 7 %	81,1 %
Wind	SW 2	SE 1

6 Uhr früh. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygr. + 4.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

21. Oct. 8 Uhr morgens. Das Gebiet niederen Luftdrucks in Nordwesten hatte an Tiefe zugenommen und erstreckte seinen Einfluß über das ganze Nordseegebiet und das nordwestliche Deutschland, wo bei lebhafter südlicher Luftbewegung vielfach Regenwetter eingetreten war. Das Gebiet hohen Drucks in Nordosten hatte sich etwas ostwärts verschoben. Eine wesentliche Aenderung der Witterungsverhältnisse in Mitteleuropa hatte nicht stattgefunden. Das Frostgebiet erstreckte sich noch über den nordöstlichen Theil Haparanda 771 + 5 Süd leicht bedeckt, Moskau 770 — 4 Südost leicht bedeckt, Hamburg 761 + 9 Südost schwach Nebel, Berlin 763 + 9 Südost still bedeckt, Wien 765 + 5 Südost still wolkenlos, Triest 762 + 11 Nordost frisch heiter, Wiesbaden 761 + 10 still Nebel, Paris 760 + 8 Südost still Nebel.

---

* Nachrichten aus Palermo zufolge steht demnächst ein neuer heftiger Ausbruch des Aetna zu erwarten. Seit einiger Zeit finden mehrfach Eruptionen des Vulkans statt und hohe Flammen schlagen aus dem Krater.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

○ **Wittenberg**, 22. Oct. In der vorgestrigen Strafkammersitzung wurde u. a. die unverehelichte Tochter des Schullehrers Schlegel in Gaditz wegen Aussetzung ihres heimlich geborenen Kindes zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Das Kind wurde am Tage vor dem letzten Jahreswechsel, wie ich kürzlich bereits schrieb, im hiesigen Wartesaale dritter Klasse aufgefunden, erhielt in der Taufe den Namen Gotthelf Wittenberg, wurde hier von der Stadt in Pflege gegeben, ist aber diesen Sommer gestorben. Die Verurtheilte leugnete beharrlich, zu dem Findling in irgend einer Beziehung zu stehen, überhaupt je Mutter geworden zu sein, wurde aber durch zahlreiche Zeugen, durch das Gutachten zweier Aerzte und hauptsächlich durch das Auffinden eines Stückes Zeug, wie solches zur Einwickelung des ausgesetzten Kindes verwendet war, in der Wohnung der Angeschuldigten, für überführt erachtet, sodaß ihre Verurtheilung erfolgen mußte. — Ein anderes Urtheil wurde gestern gegen den Gymnasiallehrer Dr Bischkorn gefällt und lautete auf schuldig der Beleidigung seines Vorgesetzten, des Gymnasialdirektors und auf eine Strafe von 150 Mark ev. 15 Tagen Gefängniß. Der Beklagte vertheidigte sich selbst und zwar mit so krankhafter Erregtheit, daß er vom Vorsitzenden wiederholt streng zur Mäßigung ermahnt werden mußte. — Die Wittenberger Armencommission hat sich zu einem außergewöhnlichen Akt hochherziger Humanität aufgeschwungen; sie hat den im Armenhause verstorbenen Armen bessere Särge zugebilligt, als solche bisher geliefert wurden, damit nicht nach dem Tode noch ein Unterschied zwischen Arm und Reich zur Geltung komme. Die undankbaren Armen sind von diesem Beschluß nicht ganz so erbaut, wie man es füglich erwarten sollte, sie meinen, daß sie den Unterschied zwischen Arm und Reich nach dem Tode gern ertragen möchten, wenn er ihnen nur vorher etwas weniger fühlbar wäre.

M **Erfurt**, 22. Oct. In gestriger Sitzung hiesiger Strafkammer kam ein interessanter Fall, eine Hochstaplerin betreffend, zur Verhandlung. Letztere dauerte von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Die verwittwete Justizräthin Auguste Wesendorf aus Stendal, jetzt in Eisenach wohnhaft, war in der Zeit von 1875 bis 1881 hier ansässig. Sie bewohnte im sog. Aristokratenviertel eine kostspielige Etage, führte ein großes Haus, gab Gesellschaften (u. A eine solche in Silbers Hotel) und trat auf, als ob sie über ein großes Vermögen zu verfügen hätte. In Wahrheit aber waren ihre Vermögensverhältnisse zerrüttet und das Wittwengeld von jährlich 1650 M. wollte natürlich nicht ausreichen. Die Frau Justizräthin war gewöhnt, nur in großen Geschäftshäusern und zwar à conto zu kaufen; die Rechnungen wurden alljährlich prompt beglichen. Was Wunder, wenn da die Geschäftsinhaber der Dame das vollste Vertrauen schenkten. Im Juni 1880 sprach sie plötzlich den Hofphotographen Fesige um ein Darlehn von 1200 M. an, bemerkend, daß es ihre Pflicht sei, einer Jugendfreundin, deren Sohn, ein Hauptmann, Wechsel gefälscht habe zu helfen; sie empfing das Gewünschte und besaß die Kühnheit, einige Monate später Herrn Festge um die Summe von 1800 M. zu bitten, vorgebend, auf einer Reise von Magdeburg nach Erfurt die Summe auf dem Bahnhofe in Halle a/S. verloren zu haben Diesmal wies Herr F. die Dame ab. Die Frau Justizräthin ließ sich indeß durch diesen Mißerfolg nicht entmuthigen. Sie betrat das Comtoir des Verlagsbuchhändlers Villaret, mit dem sie ebenfalls in Geschäftsverbindung stand und stellte diesem unter Thränen ihren Verlust vor. Der Buchhändler war vertrauensselig, ging mit der Frau zu dem Bankhause Stücke und ließ ihr dort gegen ein Accept, fällig am 3. April 1881, die 1800 M. auszahlen. Das Geld war bald wieder verausgabt und die Frau wußte den Kaufmann Emil Hesse, in Firma Gebrüder Hesse, zu mittelidig zu stimmen, daß er ihr die Summe von 600 M. lieh. Die Firma Moritz Schönheinz, von der Frau Wesendorf ihren Holz- und Kohlenbedarf entnommen und prompt bezahlt hatte, wurde von ihr am 15. Jan. 1881 aufgesucht. Dort gab sie an, auf einer Reise nach Berlin 2100 M. verloren zu haben. Schönheinz ließ sich allerdings zögernd, bestimmen, der Bittstellerin 600 M. gegen einfache Quittung zu geben, erkundigte sich aber in Berlin und empfing eine so üble Nachricht, daß er sofort Schritte that, sein Geld wieder zu erlangen. Dadurch wurde die Frau Justizräthin so compromittirt, daß sie hier unmöglich wurde und nach Eisenach übersiedelte. Ihr Vertreter, Herr Rechtsanwalt Ehrlich, unterhandelte nun mit den Gläubigern seiner Clientin, bot erst 15, dann 33⅓, und schließlich 40 Proc., sodaß die Gläubiger doch nicht ganz zu Schaden kamen. Die Angeklagte, welche in allem zustandig war, aber behauptete, es sei ihr Absicht gewesen, die Summen sämmtlich zu decken, wurde zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

≙ **Eilenburg**, 22 Oct. Am heutigen Tage wurde der zum Pastor an der St. Marien-Gemeinde ernannte Herr Schwager durch den Sup.-Vicar Fischer in sein Amt eingeführt.

-d **Quedlinburg**, 22. Oct. Der wegen schwerer Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange in Untersuchungshaft befindliche ehem. Böttcher, jetzt Arbeiter Karl Heintze aus Inwenden bei Halle ist heute vormittag aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungen. Heintze hatte während einer Schlägerei seinem Gegner mit einem Taschenmesser eine lange und tiefe Schnittwunde am Unterleibe beigebracht, an der der Verletzte starb.

— In Erfurt gelang es wieder einmal einer Wahrsagerin eine abergläubische Frau zu rupfen. Letztere, eine Maurersfrau lag seit 4 Jahren am Brustkrebs unrettbar darnieder; niemand vermochte die Arme zu heilen. Da kam vor kurzem eine Frau aus dem Gothaischen und erbot sich, die Kranke in Zeit von 9 Tagen wieder herzustellen; sie verlangte aber zuvor zwei Hemden von der Kranken und 23 Mark baares Geld und gebot, in den 9 Tagen niemand etwas von dem Vorgefallenen zu erzählen, da ihre Kunst sonst nicht anschlage. Die 28 Mark konnten nicht sogleich beschafft werden und die Wahrsagerin erklärte, am andern Tage wieder kommen zu wollen. Sie erschien auch u. die kranke Frau händigte ihr die geringen Ersparnisse ihres Sohnes ein. Die Wahrsagerin verschwand auf Nimmerwiedersehen und die arme leichtgläubige Frau ist inzwischen schon ihrer Krankheit erlegen.

— Größ res Unheil wurde durch Wahrsagerei in Kalbe a. d. M angerichtet. Dort hatte sich kürzlich ein junges blühendes Mädchen von einer Zigeunerin „wahrsagen" lassen und war seit dieser Zeit tiefsinnig geworden, denn die Wahrsagerin hatte ihr prophezeit, daß sie in einem halben Jahre sterben müsse Das entsetzliche Bewußtsein, dem immer näher rückenden Tode nicht entrinnen zu können, versetzte das arme Mädchen in eine unsinnige Angst, die sich, je näher sie dem vermeintlichen Ziele kam, von Tag zu Tag steigerte und sie schließlich zur Verzweiflung brachte, in der sie Hand an sich selbst legte. Daß das bedauernswerthe Opfer allen tiefes Mitleid erregte, bedarf keiner Erwähnung; wohl aber, daß abergläubische Leute meinen, die Zigeunerin habe doch Recht gehabt.

□ **Kassel**, 22. Oct. Gestern vormittag fand die Einweihung und Uebergabe des vor dem Königsthor erbauten Vereinshauses und Krankenpfleger-Institutes des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins statt. Die Spitzen der Staats-, Provinzial-, Kommunal- und Militärbehörden, die Mitglieder des Vereins und ein distinguirtes, vorzugsweise aus Damen bestehendes Publikum wohnten dem feierlichen Akte bei. U. a. waren zugegen der Landgraf Alexis von Hessen, Oberpräsident Graf zu Eulenburg nebst Gemahlin, Präsident v. Brauchitsch, kommandirender General v. Schlotheim, General v. Colomb, Oberlandesgerichtspräsident Mager, Landgerichtspräsident Consbruch, Oberstaatsanwalt Bartels, Landesdirektor v. Hundelshausen, Consistorialpräsident Weyrauch, Schulrath Kreschel, Oberbürgermeister Weise, Polizeidirektor Albrecht ꝛc. Von dem Gebäude wehte die Flagge mit dem rothen Kreuz im weißen Felde. Herr Staatsanwalt Chuchul, der Schriftführer des Vereins, hielt die Eröffnungsrede. Durch die Errichtung des Vereinshauses, sagte Redner u. a., ist einem längst fühlbaren Mangel Abhilfe geworden, da die Nachfrage nach Schwestern vom rothen Kreuz in den letzten Jahren so groß war, daß nicht allen Anforderungen genügt werden konnte. Erst jetzt, nachdem es gelungen, das rothe Kreuz auf die Zinnen eines eigenen Hauses zu heben, kann der hiesige Zweigverein seiner Aufgabe voll und ganz nachkommen. Redner sprach dann den vielen hohen und höchsten Förderern des Unternehmens, dem Kaiser, der Kaiserin, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Wilhelm, dem Landgrafen von Hessen und vielen anderen fürstlichen Personen, den hiesigen Behörden, sowie den vielen Privatvereinen und Privatpersonen den wärmsten und aufrichtigsten Dank namens des Vereins aus für die vielfache und vielseitige Beihilfe und Unterstützung zum Gelingen des Werkes, zur Vollendung des Institutes. Nachdem der Quartettverein den Choral „Allein Gott in der Höh sei Ehr'" in harmonisch wirksamer Weise vorgetragen, hielt Herr Pfarrer Wagner die Festpredigt und weihte die der werkthätigen Liebe geweihten Räume mit dem Wunsche, daß hier für alle Zeit eine echte Stätte wahren Samariterthums errichtet sein möge.

♪ **Weimar**, 22. Oct. Dr. Franz Liszt beging heute seinen 71. Geburtstag. Die Militairkapelle brachte dem greisen Meister eine Morgenmusik. Gespielt wurde unter Direction des Kapellmeisters Wendel Lißt's Siegesmarsch „Vom Fels zum Meer," die V. und VI. Rhapsodie (Pester Karneval), sowie Wagner's Vorspiel zum Parsifal. Auch seitens des Seminars wurde dem Gefeierten ein Ständchen gebracht. Der Großherzog sandte einen Lorbeerkranz, die Frau Erbgroßherzogin eine aus Lorbeer und Rosen geflochtene Lyra. Am Nachmittag fand ein Diner von einigen dreißig Gedecken im „Erbprinz" statt. Für morgen abend ist zur Nachfeier im Theater ein „Liszt-Abend" angesetzt. In diesem Concert werden der Pianist d'Albert und die Altistin Fräulein Schirnad mitwirken.

⚘ **Buttstädt**, 21. Oct Heute abend brannte die der unverehelichten Pauline Wolf gehörige Scheune nieder. Trotz der immensen Gluth wurde die Gefahr für das anarenzende Stadtviertel glücklich abgewendet. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. Die nach dem Landesgesetz neu organisirte Feuerwehr bestand die Probe vorzüglich; sie arbeitete mit besonderer Ruhe und Präcision.

— Der Vorsitzende des Gemeinderaths von Gera hat einen Antrag eingebracht, wonach in der dortigen dritten Bürgerschule, welche von etwa 700 Schülern besucht wird, das Schulgeld in Wegfall kommen soll. Die Schulkinder derselben erhalten schon seit einigen Jahren sämmtliche Lehrmittel auf Kosten der Stadtkasse unentgeltlich.

Vermischtes.

— [Strandung.] Im finnischen Meerbusen sind unweit Nargen die Dampfer „Cassius" und „Una", bei Fardesund, nördlich von Gothland, der Dampfer „Ville de Lille", bei Helsingfors der Dampfer „Portban" gestrandet.

— [Ueber das Eisenbahnunglück bei Unna] schreibt die „Westf. Ztg" näher: Am 20. d. vormittags stießen zwei Güterzüge am Bahnhof Bönen kurz nach 6 Uhr früh zusammen, woran, soviel bis jetzt festgestellt ist, hauptsächlich der herrschende starke Nebel die Schuld tragen soll. Die Wirkung des Zusammenstoßes war eine furchtbare; die in Thätigkeit befindlichen drei Maschinen wurden vollständig defect und theilweise aus dem Geleise geschleudert, zwei Packwagen wurden zertrümmert und mehrere andere beschädigt, ebenso auch das Geleis auf eine kurze Strecke zerstört. Leider forderte das Unglück auch einige Opfer von dem Dienstpersonal, indem sechs Personen verletzt wurden. Hilfe war so schnell als möglich zur Stelle. Zur Freilegung des Geleises wurden sofort die nöthigen Anstalten getroffen und nach mehrstündiger angestrengter Arbeit waren die Trümmer gegen mittag soweit bei Seite geschafft worden, daß das Gleis wieder frei und dem Betriebe übergeben werden konnte. Ob dem Dienstpersonal irgend welche Schuld an dem Unglück beizumessen ist, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

— [Aus der tollen Zeit in Weimar] erzählt die „T R" ein recht hübsches Stückchen. Man versteht unter der tollen Zeit die Jugendjahre des Großherzogs Karl August und die „Suiten," die er mit seinem Liebling Goethe ausführte. In gar mancher Winternacht wurden die guten Weimaraner, die streng ihre Bürgerstunde hielten, aus dem ersten sanften Schlaf plötzlich durch Peitschengeknall, Schellengeklingel und Hundegebell aufgeschreckt, wenn die lustigen Herren vom Hofe in sausenden Schlitten von einer Landpartie heimkehrten. In Sommer- und Herbstnächten ersetzten rasselnde Jagdwagen und Hifthorntöne die Weckuhr. Bei einem solchen Jagdausfluge kamen der Fürst und sein Dichter zufällig vom Gefolge ab und kehrten in ein einsames Bauerngehöft ein, um ihren Durst zu löschen. Eine ländliche Matrone stand am Butterfaß in voller Thätigkeit, unterbrach dieselbe jedoch sofort auf Bitten der Gäste und holte ihnen frische Milch aus der Kammer. Den Landesherrn erkannte dieselbe keineswegs im unscheinbaren Jagdrock, ihre Dienstwilligkeit galt nur den beiden verschmachteten und verirrten Menschenkindern. Kaum hatte sie die Stube verlassen, als der Großherzog einen fetten Kater, den er schon vorher auf der Ofenbank bemerkt, mit raschem Griff beim Fell nahm, in das Butterfaß stopfte, den Deckel darüber stülpte und seine schwere Waidtasche auf diesen warf, sodaß der unglückliche Inhalt sich unmöglich befreien konnte. Die Bäuerin trat arglos wieder ein, reichte den Jägern den Labetrunk und wurde von Beiden wechselweise, bis die Gläser geleert waren, dergestalt mit Fragen nach allerlei überhäuft, daß sie weder ihren Kater vermißte, noch Zeit gewann, nach dem Butterfasse zu schauen. Dann empfahlen sich die Nimrode aufs Geschwindeste und vergnügten sich in dem Gedanken, welche Augen ihre Wirthin bei der Entdeckung des geliebten Hausthiers in dem improvisirten Käfig machen würde. Bei nächster Gelegenheit sollte die biedere Frau reichlich für den Butterverlust entschädigt werden, nahm Karl August sich vor. Wenige Wochen später, als wieder eine Jagd in der Gegend stattfand, suchte er absichtlich mit Goethe das abgelegene Häuschen auf. „Ei Herr je," rief die Besitzerin ihnen entgegen, „das sind ja die Herren —" „die Euch," fiel der Großherzog ein, „damals den kleinen Schabernack gespielt, Mütterchen, aber Euer Entgelt dafür, mit der Butter konntet Ihr doch nichts mehr anfangen!" Die ehrliche Alte strich zunächst schweigend das dargebotene Goldstück ein, dann blinzelte sie schlau und erklärte lächelnd: „Die Butter ist an den Hof von Weimar gekommen, da freten (fressen) sie Alles!" Einen Moment standen die Hörer starr vor Ueberraschung, Einer sah den Anderen stumm an, bis Karl August schaudernd sich schüttelte, Freund Wolfgang aber mit tragischem Pathos das einzige Wort sprach: „Nemesis!"

— [Dreizehn Millionen Rubel Deficit] Zu dem bereits gemeldeten Bankkrach in Skopin (s. Donnerstagnummer) theilt man heute noch weiter mit: „Das ganze Städtchen Skopin zählt kaum 10,000 Einwohner und ist wohl, wenn Mobilien und Immobilien zusammen abgeschätzt werden, kaum eine Million Rubel werth; trotz dessen ist es der städtischen Bank gelungen, im Laufe der letzten Jahre ein Deficit von 13 Millionen Rubel in die Welt zu setzen, so daß jetzt Private und Korporationen, besonders auch viele Kirchen ihre Einlagen verlieren werden. Die Gouvernementsbehörde hat daher dieser Tage bei der Duma beantragt, gegen den Bank-Direktor Rykoff und die übrigen in die Angelegenheit verwickelten Personen die Kriminal-Untersuchung einzuleiten und die Duma ist auf diesen Antrag eingegangen. — Die Zahl der Defraudationen und sonstigen Betrügereien, die bei russischen Kredit-Instituten verübt wurden, war in den letzten Jahren gar nicht mehr zu nennen. Im Verlaufe der letzten neun Monate sind allein durch Verbrechen ihrer Direktoren und Beamten zu Grunde gegangen: die Kiewer Kommerzbank, die Wilnaer Bank, die Poltawer Landesbank, die Libauer Kommerzbank, die Saratower städtische Bank, die Don-Bank, die Azow'sche Bank u. v. a."

— [Betrogene Millionäre.] Vor mehreren Jahren hatten die Barone Rothschild in Paris an den Direktor des Münzamtes in Bordeaux, Mr. Delebecque, Silberbarren im Werthe von 1,375,126 Francs 84 Centimes gesendet, um daraus Geld prägen zu lassen. Der Direktor hatte jedoch das edle Metall für sich behalten, in Spekulationen vergeudet und ward für dieses Verbrechen zu vierjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Die Herren Rothschild verklagten hierauf den französischen Staat auf Schadenersatz, indem sie anführten, per vom Staate eingesetzte Direktor hätte im Namen Frankreichs Vertrauen gefunden und Frankreich müsse für ihn haften. Der Finanzminister hat nun aber die Forderung des Hauses Rothschild zurückgewiesen und dieses wandte sich danach an den Staatsrath, welcher folgende Entscheidung traf: „Nach dem Gesetze, welches vor der Novelle vom 31. Juli 1879, in welche Zeit die Unterschlagung fiel, geltend war, konnte der Staat für Edelmetall, welches einem Münz-Direktor zur Verarbeitung gegeben, nicht haftbar gemacht werden. Der Direktor hatte auf eigene Faust die Herstellung übernommen, der Nutzen fiel ihm zu, er hat somit auch für den Schaden zu haften." — So sind denn die Rothschilds um fast anderthalb Millionen ärmer geworden. Sie können's ertragen!

— [Konkurs.] Unterm 17. Oct. ist vom Dresdener Amtsgericht über den Nachlaß des am 23. Febr. d. J. in Dresden verstorbenen Grafen Reichardt v. Gneisenau, Majoratsherrn und Majors a. D., das Konkursverfahren eröffnet worden. Die v. Gneisenau'schen Erben hatten es abgelehnt, für die bedeutenden Schulden des Verstorbenen aufzukommen.

Vereine und Versammlungen.

* Bern, 21. Oct. Die internationale Konferenz zur Herstellung einer technischen Einheit im Eisenbahnwesen, welche unter dem Vorsitz des Bundesraths Welti seit Montag hier tagte, ist heute geschlossen worden. Die getroffene Vereinbarung ist in dem Schlußprotokoll niedergelegt, welches von den Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Italiens und der Schweiz, die an der Konferenz theilnahmen, unterzeichnet wurde.

Todesfälle.

In Bromberg ist am 20. Oct. der bisherige Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Flatow-Deutsch-Krone, Landrath v. Weiher (cons.) gestorben.

* Pest, 22. Oct. (Telegr.) Der Dichter Arany, Mitglied der Akademie, ist heute mittag gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Wien, 22. Oct., Nachm. (Telegr.) Privatverkehr. Ung. Creditaktien 300,50, österr. Creditaktien 311,80, Franzosen 344,80, Lombarden 142,30, Galizier 313,25, Nordwestbahn 205,25, Elbthal 229,75, österr. Papierrente 76,77½, do. Goldrente 95,50 excl., ung. 6 Proc. Goldrente —,— do. 4 Proc. Goldrente, 87,50, do. 5 Proc. Papierrente 86,6). Marknoten 58,45, Napoleons 9,47, Bankverein 116,00, Nordbahn —. Fest.

* Karlsruhe, 21. Oct. (Telegr.) Der Ertrag der badischen Eisenbahnen vom 1. Januar d. bis einschließlich September beläuft sich auf 23,763,000 M., mithin gegen die gleiche Periode des Jahres 1881 auf 582,000 M. mehr.

* Paris, 21. Oct. (Telegr.) Auf die am 24. d. zur Subskription gelangenden 3proc. garantirten Obligationen der Transkaukasischen Eisenbahn laufen schon jetzt zahlreiche Zeichnungs-Ordres ein Man erwartet Ueberzeichnung; es wurden bereits 3 Frcs. Prämie bewilligt.

* London, 21. Oct (Telegr.) Baring Brothers & Co. laden zur Subskription auf russische 3 Proc. gar. Obligationen der Transkaukasischen Eisenbahn ein. Bei der steigenden Stimmung für russische Papiere zeigt sich bereits für die zu subskribirenden Obligationen eine große Theilnahme.

* Petersburg, 21. Oct. Von den Bankinstituten und aus Handelsstädten liegen zahlreiche Voranmeldungen auf die Dienstag zur Subskription gestellten 3 Proc. garantirten Transkaukasischen Eisenbahn-Obligationen vor.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 22. Oct. Ab. Unterp. 2,74. 23. Morg. 2,66
Trotha 22. Oct Unterb. 3,94. 23. Morg. 3,82.
Kalbe 21. Oct. Oberp. 2,48. Unterp. 4,08.
Arnstrut. Artern 22. Oct. am Brücken-Pegel 1,70.
Elbe. 21. Oct. Magdeburg 3,34. Torgau 2,06. Wittenberg 2,66. Roßlau 2,51. Barby 3,78. Dresden 20. Oct. 0,10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821024013/fragment/page=0003

Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazin,

Inhaber: **Robert Naumann,**

Rathhausgasse 15 und kleiner Sandberg 2.

Wohnungs-Einrichtungen in streng reeller Ausführung zu sehr soliden Preisen in großer Auswahl stets vorräthig. **Preiscourante auf Verlangen franco.**

72. Grosse Steinstrasse 72.

Das aus der **Emil Salomon'schen Concursmasse** herrührende Lager und andere Waaren, bestehend aus sehr bedeutenden Winterbeständen in **Herren- und Knaben-Garderoben,** sowie einer großen Auswahl **Damen-Confection** wird jetzt zu herabgesetzten Taxpreisen ausverkauft

72. Grosse Steinstrasse 72.

Otto Linke Nachf., Halle a/S.,

Königsplatz 6,

empfehlen ihr großes Lager vorzüglicher **Werkzeuge** und **Bedarfs-Artikel** für Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede und Maschinenbau,

auch **Bohrmaschinen, Hebelblechscheeren, Lochstanzen, Radreifen-Biege-, Stauch- und Schweiss-Maschinen, Engl. Gussstahl** zu Werkzeugen unter Garantie.

Compl. Zimmer-Einrichtungen

für bürgerliche Haushaltungen

mahagoni und nußbaum

empfehlen unter Garantie strengster Solidität der Arbeit in geschmackvoller Zusammenstellung

von 40 Thaler an

bis zu den elegantesten Ausstattungen,

Einzelne Möbel

sofern solche zu den Sortimenten unpassend,

!!! spottbillig !!!

Küchen-Möbel jeder Art

in reichhaltigster Auswahl zu den bekannten Preisen.

Hallesche Auctionshallen,

Nr. 13 gr. Berlin, neben dem Riesenhause.

Sophas mit Damast-Bezug, gut gearbeitet, nur 9½ Thlr.
Sopha- u. Pfeiler-Spiegel in größter Auswahl v. 1½ Thlr.

Die Porzellanmalerei von A. Spange

Halle a/S., Geiststraße 2, empfiehlt sich zur Anfertigung aller **Porzellanmalerei.** NB. Auch gebe ich **Unterricht im Malen und Radiren.**

Nordstern,

Lebens-Versich.-Actien-Gesellsch. zu Berlin.

Nordstern,

Arbeiter-Versich.-Actien-Gesellsch. zu Berlin.

Die **General-Agentur** befindet sich hier:

Harz 17, am Geistthor.

Blättertabake zur Cigarrenfabrikation.

Gute Auswahl. Billigste Preise.

Besonders empfehle.
Sumatra- und Java-Decken à 130 500 Pfg. per ½ Kilo.
Felix und Brasil 75—150 Pfg., Refugen 70 Pfg.
Uckermärker und **Pfälzer** à 60—85 Mark per Centner.

Ernst Landschreiber, Leipzig.

Eisernes Baumaterial

als: **eis. Träger, Schienen,** 4, 5 u 9" hoch, **Säulen etc. etc.**

Specialität: Eiserne Stallbauten,

liefern **sachgemäß** und **billigst**

Hingst & Scheller, Halle a/S.

Großes Lager.

Bertha Schnabel & Co.,

22. Leipzigerstraße 22

empfehlen zu billigst notirten Fabrikpreisen in besten Qualitäten:
Oberhemden mit dreifach leinenen Einsätzen à 3, 4, 5 und 6 ℳ,
Damenhemden, ausgebogt, mit Spitzen garnirt, gleich preiswürdig,
Herren-Nachthemden, Arbeitshemden, Kinderhemden, billigst,
Weiße Röcke mit Stickerei f. Damen u. Kinder jeder Größe v. 1.4 an,
Beinkleider mit Stickerei f. Damen u. Kinder jed. Größe v. 75 ₰ an,
Schürzen aller Art, aus dauerhaftestem in echtfarbigen Stoffen,
Gardinen jed. Genres in prachtvollsten Dessins zu billigsten Preisen,
Steppdecken mit Daunen u. anderer Füllung, schön u. preiswerth,
Oberhemden-Einsätze mit geschmackvollsten neuesten Mustern,
Kragen und **Manschetten** in den neuesten, elegantesten Facons.
Anfertigung von Oberhemden nach Maaß, solid und bestsitzend.

Doppelt-Pyrophosphorsaures Eisenwasser

aus der Fabrik des **Dr. Struve** in **Dresden** und **Leipzig, prämirt** mit der **goldenen Medaille,** halten stets vorräthig

Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109.

Brumby's Magenwasser,

ein vorzüglicher magenstärkender Kräuterliqueur, empfehlen in ½ und ¼ Flaschen

Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109.

Aetznatron zum Seifekochen, **höchst** %ig, **Franzbranntwein mit Salz in chemischer Lösung,** sehr wohlthuend bei Rheumatismus, Reißen ꝛc. **Klettenwurzelöl, ächt,** anerkannt wirksam zur Stärkung der Haarwurzeln. **Parfums** aller Art, als: Eau de Cologne, **Ess Bouquet, Rosen** ꝛc., letzteres ganz neu, wirkt **wunderbar erfrischend. Thee,** schwarz und grün, als: Imperial, Pecco, Souchong und Melange. Letztere in Original-Packung. **Räucheressenz,** einige Tropfen auf Kohle gegossen parfümiren ein großes Zimmer sofort. **Spermaceticl, ächt,** für Nähmaschinen, Uhren u. Gewehre, **absolut frei von Säure,** daher sehr zu empfehlen. **Tinten,** bunt, schwarz, tiefschwarz und **Copirtinte** empfiehlt

Apotheker Joh. Büdefeldt, Ronnischestr. 24.

Hôtel u. Café David.

Table d'hôte um 1 Uhr; im Abonnement 1 Mark.

R. Heller,

zugleich Inhaber des **„Hotel Heller zum Bamberger Hof"** in Leipzig.

Delitzscher Bierhalle,

Breitestraße 3.

Mittagstisch 3 Gänge servirt im Abonnement 75 Pfg.

L. Aleth, früher im **„Café Barbarossa".**

Diejenigen Herren **Wahlmänner** in Halle und dem Saalkreis, welche zur **conservativen** und **freiconservativen** Partei gehören oder derselben nahestehen, werden zu einer

Dienstag den 24. d. M. Nachmittags 3½ Uhr im „Kronprinzen"

stattfindenden Vorbesprechung eingeladen.

Die Candidaten der vereinigten conservativen Parteien,

Herr von Krosigk-Poplitz Excellenz und Herr Oberbürgermeister a. D. von Voss,

haben ihr Erscheinen zugesagt.

Der Vorstand des conservativen und freiconservativen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Dr. **Frick.** **Reuter.**

Auction.

Im Auftrage der Erben, durch Bevollmächtigung der Herren Vormünder, soll am **28. October** Vormittags **11** Uhr im Gasthof zum „Kronprinzen" in **Lieskau** das Schade'sche Grundstück nebst Acker daselbst in Parzellen durch mich bestbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Crain.

Pferde-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. d. Mts. pünktlich Vormittag 9 Uhr angefangen, sollen vor der Stallung neben dem Ausstellungsplatz **auf dem Marxfelde in Nürnberg, 20—30 überzählige, kräftige, durchgefütterte Pferde dänischer Race** im Auftrag der Nürnberg-Fürther Straßenbahn **gegen** Baarzahlung versteigert werden.

Nürnberg, den 19. October 1882.

Hornauer,

Commissionär und Auctionator.

Ernst Karras jun.

Markt 25 (Waagegebäude)

empfiehlt in **großer Auswahl** billigst: **Hauspfeifen** mit **Ahorn-, Maßholder-, Pfeffer-, Weichsel-** und **Ebenholzrohr. Weichsel-Commerspfeifen** in **allen Längen** mit **reichhaltigem Sortiment** fein gemalter **Köpfe** und feiner **Quasten. Rehkronenpfeifen, Jagdpfeifen** mit f. geschnitzen Holz- und Meerschaumköpfen. **Arbeitspfeifen** in vielen Mustern. **Shagpfeifen.**

Bilderrahmen,

Spiegel, Putzpomade, beste englische Glanzwichse,

Beyer'sche Tinten, Siegellack

en gros & en detail.

G. E. Krause, Leipzigerst. 31 a. Th.

Filzhüte

aller Arten werden **gewaschen, gefärbt** und nach den **neuesten Facons modernisirt. Filz-** und **Stoffhüte** für **Herren, Damen** und **Kinder,** auch alle **Putzartikel** in **großer Auswahl** werden zu **billigen Preisen verkauft** in der **Hutfabrik** von

A. Lehmann, Schmeerstr. 14.

Pressler's Berg.

Mittwoch **Tanzkränzchen.**

Bayrischer Hof,

Friedrichstraße 44,

empfiehlt seinen **kräftigen Mittagstisch** für 60 u. 75 Pfg.

Priesnitz bei Naumburg. Wetterbeobachtung den 21. October 10 Uhr Vormittags. Wind: Südwest, sehr schwach; Wetter: schön; Temperatur: 10 Grad R. Wärme. Wolken in der 1., 2. und 3. Schicht vorhanden, Strömung verschieden und sehr schwach, 1. und 2. Schicht Südwest, 3. Schicht Süd, Gestaltung sämmtlicher Schichten Südwest; demnach ist anzunehmen, daß die nächsten Tage und darüber hinaus das Wetter der Jahreszeit angemessen noch angenehm sein, hierbei schwacher südlicher Wind mit mäßigem südwestlichen Winde, stellenweise auch mit etwas Regen, doch nicht von Bedeutung, mehrmals abwechseln, sowie auch die Temperatur des Nachts sich gegen 8 Grad R, des Mittags bis 12 Grad R. verhalten wird. Der südlichen Wolkenströmung zufolge wird auch das Barometer trotz des herrschenden Wetters mehr auf Veränderlich zeigen; dem zufolge auch das Wetter für die noch so nöthigen Feldarbeiten erwünscht.

Vortrag: Dienstag den 24 October in Meertendorf bei Naumburg.

F. W. Stannebein.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.